

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 21

Artikel: Helfen wir uns doch selbst
Autor: Weingartner, Peter / Stieger, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607871>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helfen wir uns doch selbst

VON PETER WEINGARTNER

Bauernmalereischränke kauft sich heute doch – auch wenn sie gefielen – kein Mensch mehr, da schickt man die Hausfrau in den einschlägigen Kurs. Schicken? Nein. Da geht sie freiwillig hin, ebenso in den Glasritzkurs, den Peddigrohrkurs, den Porzellanpuppenkurs, den Krippenfigurenkurs, den Emaillekurs, den Töpferkurs, den Strick-, Stick- und Klöppelkurs, den Schmuck-aus-wertlosem-Materialherstellkurs, phuu, das Kursangebot nimmt kein Ende. Und zu Hause stapeln sich dann die kleinen Kunstwerke zu Haufen, die im Estrich in mottensicheren Plastikschränken

vor sich hin ..., nein, vegetieren wäre erst bei Motten und Schaben das passende Verb.

Allerdings stehen da auch die Männer nicht zurück. Wer kennt ihn nicht, den Prokuristen, der seiner Angetrauten einen Blumenständer, das heisst eine Blumenablage in die noch freie Ecke im Wohnzimmer des Eigenheims bastelt? (Derweil er der Ange liebten bloss eine Pelzjacke postet.) Oder den Drogisten, der es sich zutraut, seine beiden Apfelbäume im Garten selber zurückzuschneiden? Oder, oder. Die Aufzählung nähme kein Ende.

Wir sind ein Volk von Selbermacherinnen und -machern, kein Zweifel. Kein Heftli, das nicht seine einschlägige Seite

führt, abgesehen von den speziellen Zeitschriften, die ausschliesslich den Heimwerker und die Heimwerkerin ansprechen. Und die Do-it-yourself-Bewegung sprengt den Rahmen althergebrachter Rollenfixierungen. Da gibt es die beliebten Kochkurse für Männer ebenso wie den Veloreparaturkurs, speziell für Frauen. Das sei erwähnt, um dem möglichen emanzipatorischen Charakter der Bewegung gebührende Beachtung geschenkt zu haben.

Zuviel Freizeit?

Dabei geht es nicht zuvorderst ums Geldsparen. Wer nicht nur das Material, sondern auch die Arbeitszeit rechnen wollte, würde rasch merken, dass ein Kauf günstiger käme. Was ist es denn? Ist's bloss Zeittotschlagerei? Oder ketzerischer noch: Hat der heutige Mensch zuviel Freizeit? Oder wird vielleicht gar die Steigerung des Selbstbewusstseins angestrebt?

Schön wär's ja, aber ab und zu geht etwas leicht daneben. Doch was zählt das schon, wenn ein selbstgemachtes Büchergestell in sich zusammenfällt; immerhin war es selbstgemacht. Oder was soll's, wenn Vaters Quittengelee, mit Eifer und Ambitionen während eines Mal-Intensiv-Wochenendes seiner Frau unter Mitstaunen der Kinder hergestellt, durchwegs vom Schimmelpilz befallen ist? Dass die Apfelbäumchen im Garten des Drogisten keine Früchte tragen, kann auf die ungünstige Witterung, den sauren Regen, die grassierende Bienenkrankheit zurückzuführen sein; das ficht ihn nicht an. Hauptsache ist doch, dass der gute Wille da war. Wo ein (guter) Wille, da ein Weg. Und der Weg ist das Wichtige, nicht das Ziel – nicht? Also Schwamm drüber und die Wasserlache aufgeputzt, die entstanden ist, weil die selbstgemachte Vase nicht ganz dicht ist. (Aber so schön; wir werden sie mit Trockenblumen beglücken, sagt Mutter, denn die Kinder haben sich bei ihrem Muttertagsgeschenk redlich Mühe gegeben.)

Derartige Missgeschicke nehmen sich gar nicht schlecht aus, vergleicht man sie mit jenen weit grösseren Kalibers, von denen mittlerweile die ganze Welt betroffen ist. Aber auch die – es ist kaum zu glauben und viele wollen es auch nicht wahrhaben – sind selbstgemacht: schlechtes Wasser, stinkende Luft, vergiftete Böden, Ozonloch, hie Saus und Braus – da Hunger und Elend ...

Ob wir es auch selbst schaffen, da wieder herauszukommen?



HEINZ STIEGER